

1997

Critical Responses to Daniela Dahn's Westwärts und nicht vergessen

Rado Pribic
Lafayette College

Follow this and additional works at: <https://newprairiepress.org/gdr>



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

Recommended Citation

Pribic, Rado (1997) "Critical Responses to Daniela Dahn's Westwärts und nicht vergessen," *GDR Bulletin*: Vol. 24: Iss. 1. <https://doi.org/10.4148/gdrb.v24i0.1223>

This Article is brought to you for free and open access by New Prairie Press. It has been accepted for inclusion in GDR Bulletin by an authorized administrator of New Prairie Press. For more information, please contact cads@k-state.edu.

Rado Pribic
Lafayette College

Critical Responses to Daniela Dahn's *Westwärts und nicht vergessen*

Within two years the East Berlin author Daniela Dahn published two important bestsellers with the Rowohlt Verlag in Berlin. *Wir bleiben hier oder Wem gehört der Osten. Vom Kampf um die Häuser und Wohnungen in den neuen Bundesländern* (1994) and *Westwärts und nicht vergessen. Vom Unbehagen in der Einheit* (1996) sold thousands of copies and had to be reprinted in several editions, primarily due to their popularity in the new *Bundesländer*. Both books present an unusually critical view of the unification process and the new Federal Republic of Germany.

Dahn, born in 1949, worked initially as a television journalist in the GDR after finishing her studies at the University in Leipzig. Since 1982 she has continued her career in Berlin as a freelance writer and distinguished herself with her essays, radio plays, and, more specifically, with several collections of short stories, such as *Spitzenzeit* (Mitteldeutscher Verlag, 1982) and *Prenzlauer Berg-Tour* (Luchterhand, 1987). During the events leading to the *Wende*, she became a founding member of the *Demokratischer Aufbruch*, an intellectual grass roots movement. In 1990 she was elected to the membership of the PEN Center East. Today, she resides primarily in East Berlin and part-time in the town of Meteln in Mecklenburg-Vorpommern.

After the huge success of *Wir bleiben hier oder Wem gehört der Osten*, especially in the eastern part of Germany, the author was approached by the Rowohlt publishing house to write a book about the *Osttrotz*: "Hätten Sie nicht Lust, ein Buch über die Unzufriedenheit vieler Neubundesbürger zu schreiben: über Osttrotz?" (7). "Wir fragen Sie, ob Sie in einem Buch so eine Art Archäologie des Osttrotzes betreiben könnten" (9). After some discussion, Dahn agreed: "Wenn ich Sie richtig verstehe, geht es Ihnen nicht um eine Erklärung der DDR, sondern um eine Erklärung des Phänomens, wie man mit den bedrückenden DDR-Erfahrungen bei der Ankunft in der Großen Freiheit Nr. BRD soviel Unbehagen empfinden kann?" (10) The publisher's "So ungefähr" answer prompts Dahn to add: "Das Thema zwingt geradezu, mich ganz gegen den Zeitgeist, auf die bescheidenen Vorteile der DDR und die unbescheidenen Nachteile der Bundesrepublik zu konzentrieren. Sie werden mir das am Ende nicht vorwerfen?" (10) She also comments: "Das Grundmißverständnis zwischen Ost und West besteht doch darin, daß eine Seite denkt, sie gibt ihr Letztes, während die andere meint, man nähme ihr das Letzte" (9),

and that the rules of the game seem to demand that the *Ossis* are the accused and the *Wessis* the judges (8).

What prompted Rowohlt's interest in the publication of the book is the fact that now, several years after German unification, "the new citizens" (*Ossis*) in the Federal Republic of Germany show an increased disillusionment with and distrust of the new political and social system. According to opinion polls, every second *Ossi* claims that he or she is doing much worse than he/she expected in 1989, and some even claim that they were happier before.

Dahn's book not only tries to explain the dissatisfaction of many Easterners, it also appeals for more tolerance and understanding of some aspects of the former GDR society. Furthermore, it courageously attacks the taboos of the new society. The survival instinct and the inclination to resist the imposed political and social order ingrained in the minds and feelings of so many East Germans do indeed help them to deal with the new order of the Federal Republic. Dahn, as well as many others, seems to be immune to the pressure for a quick and often premature assimilation. She rejects the Western simplifications that label all those who defend their GDR past by not rejecting and/or apologizing for their own biography as incapable of democratic thinking and guilty of "unverbesserlicher ideologischer Altlast."

A prologue and an epilogue frame the six chapters of *Westwärts und nicht vergessen*, which is 208 pages long and focuses autobiographically on Dahn's experiences and perceptions. Particularly telling are the subtitles of the chapters: "Mein Unbehagen als Autorin," "Mein Unbehagen als Antifaschistin," "Mein Unbehagen als Linke," "Mein Unbehagen als gewesene DDR-Bürgerin," "Mein Unbehagen als Frau," and "Mein Unbehagen als Neubundesbürgerin." The provocation expressed in these subtitles culminates in the last chapter, "Vertreibung ins Paradies. Mein Unbehagen als Neubundesbürgerin," which the author concludes with the appeal:

Liebe Westdeutsche, kommt doch den bösen Geistern zuvor. Hört auf, Geschichte und Biographien mit zweierlei Maß zu messen. Diese Unaufrichtigkeit ist die Hauptquelle für das, was ihr Osttrotz nennt. Wir haben uns zu unseren Defiziten bekannt, indem wir dank einer wirkungsvollen Mixtur aus Reflexion und Aktion die Wende herbeigeführt haben. Bekennt euch zu euren Defiziten wenigstens verbal. Und ihr

werdet sehen, daß die Osis plötzlich das Bedürfnis haben, euch auch in dieser Tugend zu übertreffen. Gebt ihnen keine Chance, euch eines weiteren Deliktes zu beschuldigen: der Vertreibung ins Paradies. (196-197)

In her epilogue, Dahn identifies with former GDR citizens and offers two concrete suggestions. One is for more honesty and realism in political elections. "Ich schlage daher vor, auf Wahlkämpfe generell zu verzichten. Politiker sollten das Gespräch mit den Wählern suchen, wenn diese Probleme haben, und nicht nur dann, wenn der Politiker das Problem hat, gewählt werden zu wollen." (204) The second is to eliminate the obsolete need for a powerful military given its tremendous costs. Finally, she also asks and answers the basic questions:

Sind die Menschen nach dem Zusammenbruch des Sozialismus glücklicher geworden? Die Ängste kleiner? Kein Meinungsforschungsinstitut wagt sich an so emotionsgeladene Befragungskriterien heran. Oder die finanzierenden Auftraggeber sind an dem Ergebnis nicht interessiert. Solange das Gegenteil nicht bewiesen ist, vermute ich, die Antwort wäre ein klares Nein. (199)

The reaction to the publication of *Westwärts und nicht vergessen* was quick, extensive and almost predictable. By now thirty to forty newspaper reviews have appeared, several radio discussions have taken place (e.g. on 8 August 1996 in the Sender Freies Berlin and on 23 September 1996 in the Südwestfunk), and the author has accepted close to one hundred invitations to public readings and discussions, mostly in the new German states. More recently, West German universities, academic and literary discussion groups, and other intellectual organizations have also issued invitations. It is fair to say, then, that Dahn has found overwhelming support for her "Unbehagen in der Einheit" among her fellow *Ossis*. In the West, she has been received more critically, sometimes even attacked *ad hominem*. Nevertheless, at least two thirds of the reviews, even in West German newspapers, have welcomed the book and assessed it positively.

At the public presentation of the book on April 17, 1996 in Prenzlauer Berg, Günter Gaus, the first permanent representative of the Federal Republic of Germany in the GDR, introduced the book by saying: "Daniela Dahns Buch schärft das Bewußtsein dafür, daß die Einheit als solche noch kein Glück ist, sondern Voraussetzung dafür, daß im vereinten Land die Mehrheiten die Chancen des gleichen Glücks und die Gefährdungen des gleichen Unglücks haben. Es ist ein Oppositionsbuch im allerbesten Sinn." Herbert Riehl-

Heyse writes in the *Süddeutsche Zeitung* (6/7 July 1996): "Soweit ich sehe, hat seit der Wiedervereinigung niemand anderer so scharf und so wenig schüchtern die zwei Staaten verglichen. Daß das gut geht – bei allen Einwänden im Detail –, hat vor allem damit zu tun, daß ihre Streitschrift intelligent gemacht ist. Und daß die Autorin persönlich unangreifbar ist." He continues:

Sie ist nur offenbar eine von jenen Frauen, die sich nicht so richtig fürchten können, vor nichts und niemandem – und jetzt eben auch nicht vor den Westmenschen, die ihr dauernd erklären wollen, wie finster das Leben war, das sie vor dem 9. November des Jahres 1989 gelebt hat, und wie froh sie sein muß, daß sie nun im Paradies angekommen ist: Sie besteht darauf, daß sie nicht froh sein muß und daß sie nun auch nicht im Paradies lebt, sondern nur in einem Staatswesen, in dem ihr manches Freude macht (was sie vermutlich noch lieber und lauter zugäbe, wenn man es ihr und ihresgleichen nicht dauernd abverlangte) – und manches auch gar nicht. Daß sie sich das zu schreiben traut, erklärt ihren Erfolg im Osten.

Zu den spannendsten und den Westen am meisten provozierenden Kapiteln ihres Buches gehören freilich die, in denen sie ein paar Entwicklungen nebeneinander hält, ohne sie deshalb gleichzusetzen: Zum Beispiel vergleicht sie das Unrecht der politischen Justiz in der DDR mit jenem der Bundesrepublik. Was die DDR angeht, so sei die politische Justiz "für mich das düsterste Kapitel" – das belegt sie mit Zahlen und Beispielen und beschönigt nichts. Aber dann nimmt sie sich eben auch das Recht, von der politischen Justiz des Rechtsstaats Bundesrepublik zu sprechen, von den 125 000 bis 200 000 Ermittlungsverfahren gegen Kommunisten in den Jahren 1951 bis 1968 oder vom Gewerkschafter Gerd Pannach, den man 1961 zu drei Monaten Gefängnis verurteilt hat, weil er auf dem Bahnhofsvorplatz in Meiderich rote Nelken verkauft und damit "in demonstrativer Form den organisatorischen Zusammenhalt unter Anhängern der illegalen KPD gefördert hat."

Margarita Mathiopoulos, another well-known and respected commentator, writes on June 7, 1996, in *Die Zeit*:

So wie die Autorin die Themen verordneter Antifaschismus, Marxismus und Utopie, Stalinismus und Kommunismus, Fortschritt und Demokratie, Feminismus und Emanzipation präsentiert, fließt sehr wohl Neues in die gesamtdeutsche Debatte, das seinen Ursprung in den Erfahrungen und Ansprüchen

LITERATURE, FILM, AND CULTURE

ostdeutscher Sozialisation hat. Dahns differenziertes DDR-Bild dürfte selbst in nostalgiefreien Ostzonen konsensfähig sein. Wer darauf nur mit Belehrungen reagiert, hat nichts begriffen und nichts gelernt aus den Geburtsfehlern der inneren Einheit.

Heinrich Senfft writes in *Freitag* (26 July 1996): "Diese Geschichten seien allen empfohlen, die der stupiden antikommunistischen Schule der Bundesrepublik Erfahrungen aus gelebtem Leben in der DDR entgegensetzen wollen." And Heleno Saña adds in *Die Brücke*: "Bei der Entlarvung von Schweinereien der Bonner Nomenklatura erleben wir eine Daniela Dahn, die der besten Tradition kritisch-aufklärerischer Prosa alle Ehre macht. Im ganzen ein bewundernswertes und couragiertes Buch."

Kathleen Niedziella summarizes the Dahn book in the *Berliner Zeitung* of April 13/14, 1996 under the title *Grautöne des Lebens*. Daniela Dahn ging auf Spurensuche nach den Quellen des Ost-Trotzes:

"Ein weites Feld." Kommt Ihnen dieser Satz bekannt vor? Ein zeitloser Satz. Fontane hat ihn geprägt, Günter Grass hat ihn aufgenommen, und Daniela Dahn stellt ihn mitten in ihr neues Buch *Westwärts und nicht vergessen*, das jüngst beim Rowohlt Berlin Verlag erschien.

Es handelt vom Unbehagen in der Einheit. Ein wahrlich weites Feld. Die Autorin versucht dieses Unbehagen von verschiedenen Seiten einzukreisen, ihre eigenen Erinnerungen an die DDR und ihre Probleme mit der deutschen Wiedervereinigung zu relativieren, indem sie sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Gleichzeitig befragt sie die Biographien anderer ehemaliger DDR-Bürger, um sie wie Mosaiksteine zu einem ausgewogenen Bild zusammenfügen zu können.

Even some newspapers outside of Germany comment on the publication of Dahn's book. For example, Susanna Böhme-Kuby in the *Wochenzeitung* in Zürich (19 July 1996), welcomes the book by saying:

Daniela Dahn legt eine Streitschrift vor, die längst fällig war: Sie artikuliert den Standpunkt einer politisch bewußten "Neubundesbürgerin", die weder nostalgisch lamentiert, noch meint, sich unterwürfig rechtfertigen zu müssen. Ihr ganz persönlicher Erfahrungsbericht aus DDR-Vergangenheit und westlicher Gegenwart zeigt kein Schwarzweißmosaik, sondern Parallelen und Diskrepanzen, die nicht in die Klischees von Diktatur und "Freiheit" passen. Damit ist Anlaß und Material gegeben für eine politische Auseinandersetzung, die allerdings auf gleicher Ebene geführt werden müßte, von pari zu pari: darin

liegt die eigentliche Herausforderung der Autorin an westliche wie östliche DiskussionspartnerInnen.

Negative reactions to the book can be found especially in the *Handelsblatt*, the *FAZ*, and the *Sonntagsblatt*. Although disagreeing with the theses of the book, the Christian Democratic Union's state secretary in the German Ministry of Economics, Norbert Lammert, writes in the *Handelsblatt* of May 10/11, 1996:

Dieses Buch ist ein starkes Stück. Es wird in Ost und West hoffentlich das Aufsehen erregen, das es verdient. Es gibt gewiß pflegeleichtere Beiträge zur inneren Lage der vereinten Nation als dieses Buch, aber kaum bessere oder wichtigere. Gerade weil es so undiplomatisch direkt ist, so demonstrativ persönlich und bewußt unausgewogen, kann man viel daraus lernen.

An absolute "Verriß" is Jochen Staadt's review in the September 27, 1996 issue of the conservative *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Under the title: "Ein banales Amokläufchen" he summarizes his impressions of the book:

Am Ende wird, wie es sich gehört, ein Schlußstrich gezogen und abgerechnet "Mit Blick auf die von mir erlebte poststalinistische DDR und die finanzstalinistische BRD scheint mir: Die Summe der Repressionen ist immer gleich." Damit ist zwar nicht annähernd die Summe des Unsinnns aus diesem Buch gezogen, aber allen Interessierten offenbar, was in diesem Buch auf sie zukommt. Es ist allen zu empfehlen, die an der Bewußtseinspaltung in Deutschland interessiert sind.

Tobias Dürr adds in *Das Sonntagsblatt* (20 Sept. 1996) under the title "Dichtung für Mitläufer": "Herausgekommen ist ein unsäglich eitles Elaborat ohne jede Analyse und Anschauung, eine Gesinnungsfibel des antiwestlichen Ressentiments."

In addition to the print media, television and radio also took notice of Dahn's book. The best known and most prominent of the reviewers, Ulrich Wickert, comments in his series *Buchtip* on the TV channel "Arte" on October 5, 1996:

Ein mich faszinierendes Buch, das zum besseren Verständnis beitragen kann, weil hier eine sehr intelligente Frau offen und differenziert über ihre Zeit in der DDR spricht und über die Abwicklung deren Vergangenheit, die strenger gehandhabt wird als die Abwicklung der alten Nazis, mit denen die Bundesrepublik sehr viel milder umgegangen ist.

GDR BULLETIN

And Michael Hametner adds in the Mitteldeutscher Rundfunk on March 3, 1996: “Daniela Dahn schreibt sich nahe an die Anstiftung zum Ungehorsam heran – die rund 200 Seiten lesen sich mindestens so spannend wie ein Krimi.”

Norbert Lammert who, as mentioned earlier, commented on the book in the *Handelsblatt*, discussed it again in the series *Das politische Buch* aired by the Sender Freies Berlin on August 8, 1996. He again highly recommends *Westwärts und nicht vergessen* for its educational value but warns that reading it may cause a strong sense of displeasure.

During her public readings of *Westwärts und nicht vergessen*, Daniela Dahn found an overwhelming interest and response in the new *Bundeländer*, i.e. the home of the *Osttrotz*. The *Thüringer Allgemeine* on November 30, 1996 comments on the author’s reading in Erfurt: “Das Unbehagen mit der deutschen Einheit trennte und einte die überaus zahlreich erschienene Zuhörerschaft, die das Schauspielhaus für zweieinhalb Stunden zum Podium machte, für jene, die bei Daniela Dahns ironischen Seitenhieben in die Rollen der Angeklagten (*Ossis*) oder der Richter (*Wessis*) bugsiert wurden.”

Another regional East German newspaper, the *Schweriner Volkszeitung*, reports on October 5, 1996: “Brechend voll war der Saal im Schleswig-Holstein Haus, als die (Ost) Berliner Autorin Daniela Dahn bei einer Lesung in Schwerin ihr Buch *Westwärts und nicht vergessen* vorstellte, einen Essayband, den die *FAZ* jüngst als ‘banales Amokläufchen’ verrissen hatte.”

And the October 5, 1996 issue of *Templiner Zeitung* comments on Dahn’s reading in Templin: “Andere fanden ihre Gedanken und Gefühle treffend zum Ausdruck gebracht. ‘Sie haben mir gegenüber meinen Freunden im Westen viele Erklärungen erspart,’ erklärt eine ehemalige Lehrerin der Autorin. Sie habe schon mehrere Dahn-Bücher verschenkt, um zum besseren Verständnis zwischen Ost und West beizutragen.”

Dahn’s book *Westwärts und nicht vergessen* was introduced at the 1996 Leipzig Spring Book Fair, at the same place where chancellor Helmut Kohl’s speech was read at the opening of the “Haus des Buches.” Chancellor Kohl, who was prevented by bad weather from coming personally to Leipzig, makes a point to say: “Ich lasse es mir nicht länger bieten, daß mit Blick auf die Werte der verblichenen DDR die Einheit kaputtgeredet werde.” He also challenged all Germans to follow his suit. It is obvious that Dahn’s book is in defiance of this challenge. Michael Hametner observed correctly during his introduction of Dahn’s “archeological study of the *Osttrotz*” at the Leipzig Book Fair: “Daniela Dahn schreibt sich nahe an die Anstiftung zum Ungehorsam heran – die feuilletonistische Gelassenheit, die einst so gut gelang, ist ihr in diesem Buch über das Unbehagen in

der Einheit vergangen. Man wird ihr widersprechen in manchem Punkt, aber das Recht zu diesem Buch und diesen Gedanken kann man ihr nicht absprechen.”